

## Akzeptanz und Moral

Wir akzeptieren einander im Spannungsfeld von Moral. Also denken wir heute jugendlich kurz über Moral und Ethik nach. Da lese ich im Internet und dem Stichwortsatz „Und die Moral der Geschichte“ folgenden Beitrag unter reimix.de:

Bei der Moral geht es um die Frage, welche Werte für dein Leben wichtig sind, welches Verhalten gut ist und nach welchen Vorstellungen du dein Leben führen willst. Jeder Mensch verfügt über eine Moral, über ein Verantwortungsbewusstsein bzw. ein Verantwortungsgefühl gegenüber seinen Mitmenschen, Tieren und der Umwelt. Jeder weiß zum Beispiel, das Lügen, Stehlen und Töten unmoralisch ist. Wenn man es trotzdem macht, hat man darum ein schlechtes Gewissen. Nanu. Keiner protestiert bei diesem Text?

Es wird so viel gelogen, ohne dass sich auch nur ansatzweise ein schlechtes Gewissen einstellt. Notlügen, Halbwahrheiten, Unter- oder Übertreibungen sind normal geworden. Da wird auch am laufenden Band gestohlen: Ein Freund von mir arbeitet als Kaufhausdetektiv. Er sagte mir, dass 20-30 Diebstähle pro Tag geschehen. Dann werden Bilder aus dem Internet, Aufsätze oder Gedanken anderer ohne Quellenverweis, Zeit des anderen usw., usf. gestohlen und keiner von denen kommt auf die Idee, das wäre unmoralisch. Töten war ein weiteres Stichwort. Zurzeit haben wir in unserer Küche extrem viele Fruchtfliegen. Die fangen wir alle einzeln, um sie draußen in neuer Freiheit fliegen zu lassen. Denkst du das wirklich? Dafür haben wir doch keine Fliegenklatsche gekauft. Wir töten Tiere und achten nur so auf die Umwelt, wo für uns mehr Vorteile als Nachteile herauspringen. Von wegen wir haben ein Verantwortungsbewusstsein gegenüber Mitmenschen, Tiere und der Umwelt. Fangen wir also noch einmal von Neuem an.

Akzeptanz und Moral. Bei Moral geht es um Werte, die wir tatsächlich leben! Es handelt sich bei Moral um unser Tun, das durch unsere inneren, übernommenen Werte motiviert ist. Bei dem Wort Ethik steht dagegen das gründliche Durchdenken im Vordergrund. Eine Definition von Moral laut hansiauland.de sagt: Als **Moral** werden die Werte und Regeln bezeichnet, die in einer Gesellschaft allgemein anerkannt sind. Wenn man sagt, jemand hat „**moralisch**“ gehandelt, ist damit gemeint, dass er sich so verhalten hat, wie es die Menschen richtig und gut finden. Moral hat also irgendwie etwas mit dem erhobenen Zeigefinger zu tun. Den Zeigefinger meiner eigenen inneren Stimmen. Den Zeigefinger der Menschen, mit denen ich mein Leben teile. Den Zeigefinger der Werte unserer Gesellschaft, die wir verinnerlicht haben.

Manche Menschen haben zudem eine „doppelte Moral“. Das heißt, dass sie sich nicht nach den Werten richten, die sie predigen. Und dann gibt es noch die sogenannten „Moralapostel“: Das sind Personen, die ständig versuchen, andere zu einem gewissenhaften Lebensstil zu bekehren. So wie Jesus mit seiner Bergpredigt. Da appelliert er an seine Jünger: „**Wenn ihr nicht besser lebt als die Pharisäer, dann werdet ihr keinen Anteil am Reich Gottes haben (sinngemäß Mt. 5,20)**“. Moralapostel können ganz schön nerven. Ok. Jesus hat nicht genervt. Er war freundlich und hat geliebt. Er

ist kein Meister Lämpel aus der Geschichte von Max und Moritz. Hat Jesus nun Moral, Ethik gelehrt oder noch was ganz anderes auf dem Schirm gehabt?

Moral. Es geht also um Wissen, Werte, Gut und Böse und damit um Gewissensfragen. Während wir im Bereich der Ethik uns grundsätzlich fragen: „Was soll ich tun? Wie verhalte ich mich richtig?“ übernehmen wir im Bereich der Moral lediglich das, was andere uns an Werten **diktieren**, wir aufgrund von Erfahrungen **aufgedrückt** oder wo wir eine höhere **Dimension** geschenkt bekommen haben. Bevor ich auf diese drei Punkte (Diktat, Druck, Dimension) der Entstehung von Moral eingehe, hier ein Gedicht von einer Eule und einer Maus. Ein fabelhaftes Gedicht (wieder auf der Seite von remix.de gefunden), das auf uns Menschen anspielt. Achtet mal auf jede Strophe und versucht mit euren christlichen Ohren herauszuhören, was moralisch einwandfrei gut oder unmoralisch schlecht ist: Daumen hoch oder runter!

Die Eule saß auf einem Baum und aß ne Maus – man glaubt es kaum – der Mäuserich erschien und schrie: „Das verzeihe ich dir nie!“ Die Eule sprach – die Aug weit offen – mehr verwundert als betroffen, drohend zu der kleinen Maus: „Schweig. Sonst ist es mit dir aus.“

Doch die Maus klagt: „Die ich liebte, die in höchsten Tönen piepte, die Mutter meiner 1.000 Kinder ist jetzt tot. Weh dir, du Sünder!“ Nun war die Eule doch verlegen, würgte – wohl der Zweifel wegen – ein Knäuel raus, das sich bewegte: Die Maus! Pieplebendig, lebte!

Was will uns die Geschichte sagen? Liebe geht selbst durch den Magen. Gibt auch dem Kleinsten größte Kraft, wodurch er wahre Wunder schafft. Zumindest dieses Fazit klingt sehr moralisch gut. Kommen wir damit zu den drei Punkten, die auf unsere Moral Einfluss haben. Wir alle haben moralische Vorstellungen, die uns prägen. Unser Handeln maßgeblich bestimmen. Diese Vorstellung über Moral haben drei Ursprungsquellen, die ich kurz nennen möchte: Als Erstes gibt es da die Quelle des **Diktates!** Unsere Umwelt, Erziehung als auch unsere Kultur haben es in unser Gewissen hineindiktirt, was gut oder böse ist.

Beispiel: Sind wir unter Kannibalen aufgewachsen, ist der Verzehr unserer feindlich gesinnten Nachbarn normal. Werden wir bereits als Kinder dazu erzogen, Menschen zu töten, zu bestehlen oder zu betrügen, werden wir für dieses Handeln kein schlechtes Gewissen haben. Wir halten uns für moralisch gut. Erst, wenn ich mich dann einer anderen Gruppe anschließen will, gerate ich in einen Gewissenskonflikt, weil dort andere Regeln gelten. Werde ich also ein Christ, mache ich mir plötzlich über alle möglichen Dinge Gedanken und ein schlechtes Gewissen, weil in dieser neuen Gruppe andere Regeln gelten.

Der zweite Bereich ist der **Druck:** Eigene Erfahrungen und vor allem Verletzungen prägen uns enorm. Wir alle lieben ein Leben in Ruhe. Konflikte, Auseinandersetzungen, lange Gespräche und dann auch noch eigene Lebensveränderung vornehmen – all das gehört nicht zu unseren Favoriten. Also treffen wir wieder innere Entscheidun-

gen: Nicht alles zu sagen. Gar nichts zu sagen und lieber dicht zu machen. Andauernd was zu sagen, damit niemand nachfragen kann. Wir schützen und flüchten uns in unseren Raum der Sicherheit. Unser Gewissen kann nicht anschlagen, weil wir es klein halten. Weil wir es mit unseren inneren oder äußeren Stimmen permanent mundtot machen. Auf diese Weise machen wir unsere eigenen Gesetze, Werte und damit Moral. Weil es unsere Moral ist, schlägt unser Gewissen immer weniger an. Es ist gebrandmarkt. Wir haben also unsere Vorprägung durch Verletzungen und eigene Erfahrungen in uns zementiert. Deswegen leben wir nach dem heimlichen Motto: Ist der Ruf erst ruiniert, lebt es sich ganz ungeniert. Oder aber: Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß.

Was ist nun aber mit der geistlichen **Dimension**? Mit dem Vertrauen in Jesus Christus kommt eine geistliche Dimension in unser Leben. Wir lesen die Bibel und kombinieren diese Aussagen automatisch mit unserer Erziehung und unseren Erfahrungen. Wenn es jetzt um Moral geht, dann ist für uns die Bergpredigt der Maßstab, den Jesus Christus uns vermittelt hat. Ohne jeden Abstrich. An dieser Stelle brauchen wir überhaupt nicht zu diskutieren. Das will Gott, namentlich Jesus Christus, von uns. So sollen wir moralisch leben. Aber was ist das für eine hohe Latte? Unser inneres Diktat als auch der erfahrene Druck leisten sofort Widerstand. Was machen wir dann moralisch mit der Bergpredigt?

Entweder, wir fühlen uns für alles schuldig und werden unseres Lebens nicht froh. Oder aber, wir schrauben Gottes Maßstab herunter, sodass wir fröhlich darauf los leben können, weil wir ja die Vergebung und das ewige Leben für immer gebunkert haben. Alles andere, was dagegensprechen könnte, wird ignoriert. Wir halten fest:

1. Unsere gelebte Moral und das damit verbundene Gewissen ist immer subjektiv, denn es entsteht einzig und allein durch unsere Entscheidungen. Das Gewissen offenbart dabei unsere inneren, moralischen Werte und gesetzten Grenzen.
2. Ohne eine gelebte Beziehung zu Gott macht es Sinn, sich alles so zu Recht zu biegen, wie man es haben will. Man wird extrem erfinderisch mit Ausreden und kann gut erklären, wieso man sich nicht komplett an die Bergpredigt zu halten hat. Beispiel Ehebruch: Ab welchem Alter gilt das denn erst? Klar, mit 75, aber doch nicht wenn ich erst 23 Jahre alt bin.

Nun haben wir uns doch dafür ausgesprochen, Gott zu vertrauen. Mit ihm zu leben. Der Geist Gottes darf und soll uns prägen, befreien, normen. Gut, dass es den Heiligen Geist gibt. Er überführt von Sünde, das bedeutet, er gibt meinem Geist ein Zeugnis: Das ist gut. Das ist böse. „**Wenn er kommt, wird er den Menschen in der ganzen Welt vor Augen führen, was Sünde bedeutet und was die Gerechtigkeit bewirkt. Ja, er wird auch darüber sprechen, dass Gott Gericht halten wird.**“ Joh. 16,8 Der Geist Gottes nimmt aber nicht gleich die ganze Bergpredigt und sagt mir: Halte das alles und du wirst leben! Nein. Meistens zeigt er mir und dir einen Bereich davon, eine Predigt und überführt dich: Hier will Gott dich verändern mit deiner Mithilfe. Der Geist Gottes zeigt dann auf, in welche Freiheit, Freude und Gerechtigkeit wir hineinkommen, wenn wir es lernen, in seiner Kraft, aus Gottes Liebe heraus zu leben. ER, der Geist Gottes, setzt

alles daran, meinem Geist etwas zu vermitteln. Damit spricht er hinein in mein Diktat und mitten hinein in meinem Lebensdruck, um dort eine neue Perspektive und Gottes Ziele aufzuzeigen.

Gleichzeitig bleibt ER bei dir, denn nun kannst und darfst du mit IHM die Bergpredigt in deinem Leben umsetzen. Du bist erfüllt mit dem Geist Gottes und deswegen lebst du die Werte aus der Bergpredigt. Wenn nicht, ist es in der Regel ein Zeichen davon, dass du nicht mit dem Geist Gottes erfüllt und damit aus eigener Kraft, deinen Gesetzen und deinem Geschmack lebst. Mit dem Geist Gottes entsteht in dir eine neue Moral – du orientierst dich immer mehr an Gottes Werten, die in seinem Reich anerkannt sind.

Jesus ein Moralapostel oder Quelle des Lebens? Dazu ein dynamisches Bild, um die Antwort zu verstehen. Dartscheibe und aus weiter Entfernung sagen, das Ziel zu erreichen. Der rote kleine Punkt in der Mitte. Es wird keine Regel genannt. Nur die Aufgabe beschrieben.

Drei Pfeile in der Hand:

- Das Diktat
- Der Druck
- Die Dimension

Gott kommt mir so nahe, dass ich im Zentrum, dem roten 50 Punkte, leben kann. Ich kann mit Leichtigkeit meinen Pfeil, also mein Leben, dort hineinstecken. Aber von der extrem weiten Entfernung von meinem Standpunkt, mit drei Pfeilen in der Hand, und dem Ziel der Dartscheibe, ist es unmöglich oder nur ein Zufallsprodukt, das Zentrum zu treffen. Und da sind sie dann. Es gab keine Regel, wie ich das Zentrum erreichen soll. Aber es wurde automatisch geworfen. Unter Einhaltung aller Regeln, die wir kennen. Kapiert ihr es? Mein Diktat (so muss man es machen), mein Druck (ich kann das nicht so gut und werde mich blamieren, also gehe ich erst gar nicht an den Start) hindern mich daran, das Ziel zu erreichen. Als ich dann stellvertretend von der Distanz zur Scheibe gegangen bin, meinen Pfeil ins rote Zentrum gestochen habe, hatte ich das Ziel erreicht.

Wobei das Beispiel darin hinkt, dass ich zur Scheibe gegangen bin, während es heißen müsste, Gott kommt zur mir. Und diesen wichtigen Gedanken zur Akzeptanz im Bereich der Moral, müssen wir lernen. Eine Zusammenfassung finden wir in folgendem Wort von Jesus:

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun!“ Johannes 15,5